

# Die EU aus erster Hand kennen lernen

Referent Jochen Kubosch berichtet in der Realschule aus dem Alltag in Brüssel

08.06.2017 | Stand 08.06.2017, 02:20 Uhr



Jochen Kubosch war als ehemaliger Pressesprecher der EU-Kommission um keine Antwort verlegen. – Foto: Realschule

Simbach. "Europa – 70 Jahre Frieden" ist das pädagogische Leitthema der Realschule im laufenden Jahr. Das war auch der Titel des Vortrags von Jochen Kubosch, der mehrere Jahrzehnte für die EU gearbeitet hat. Er war Pressesprecher der Kommission in Brüssel und leitete später die Vertretung der EU in München. Vermittelt wurde der Vormittag von der "Europe direct"-Stelle, die ihren Sitz in Freyung hat.

Nach einem Abriss der Entstehungsgeschichte der EU gewährte der Referent interessante Einblicke in den Alltag der politischen Arbeit in den Institutionen in Brüssel. Da die (noch) 28 Mitgliedsstaaten 24 Amtssprachen festgelegt haben, muss viel Übersetzungsarbeit geleistet werden, etwa wenn im Parlament beraten wird.

Um das Verfahren mit einer überschaubaren Anzahl von Dolmetschern abwickeln zu können, wird in zwei Stufen übersetzt. Spricht etwa ein Abgeordneter aus Finnland, so wird sofort ins Deutsche, Englische und Französische übertragen. Ein Abgeordneter aus der Slowakei, der keine dieser drei Hauptsprachen gut genug beherrscht, bekommt dann zeitversetzt eine Übersetzung entweder aus dem Deutschen oder dem Englischen oder dem Französischen ins Slowakische.

Dass dabei auch mal Fehler passieren, wusste Kubosch an einem Beispiel zu verdeutlichen: So übersetzte ein Dolmetscher bereits in der 1. Stufe das Wort "Industrie" mit "Rüstungsindustrie" und verursachte damit ziemlich viele Missverständnisse und Aufregung. Dabei hatte der ursprüngliche Redner einfach nur gesagt, dass die Industrie in seinem Land unbedingt gefördert werden müsse.

Immer wieder wurde den Zuhörern bewusst, wie schwierig die Abstimmung unter 28 Ländern ist. Soll man zum Wohle eines einheitlichen Auftritts und der damit verbundenen größeren Wirksamkeit als Mitgliedsland mehr Befugnisse an die EU abgeben? Damit nimmt man aber auch das Risiko in Kauf, dass dann Entscheidungen getroffen werden, die den eigenen Bewohnern gar nicht gefallen.

Eine Probeabstimmung unter den Schülern ergab, dass eine deutliche Mehrheit für Vorsicht in dieser Frage plädiert. Immerhin gab es auch einige mutige und besonders europafreundlich gesinnte Schüler, die bereit waren, Kompetenzen an die EU abzugeben.

Spannende Fragen der Jugendlichen rundeten das Programm ab: Warum gelingt es nicht, die Flüchtlinge besser auf die verschiedenen Staaten der EU zu verteilen? Kann man überhaupt von 70 Jahren Frieden sprechen, wenn noch in den 90-er Jahren im früheren Jugoslawien ein grausamer Krieg stattfand? Wie sieht es mit den Schotten aus? Werden Sie sich von Großbritannien lösen, um Mitglied der EU zu bleiben? Oder warum sind die Briten überhaupt so besonders europaskeptisch, dass sogar der Brexit möglich wurde? Die Antworten waren stets für die Schüler nachvollziehbar.

Ebenfalls beeindruckt zeigte sich der Vertreter der Stadt Simbach, Dr. Bernhard Großwieser. Der CSU-Fraktionssprecher im Stadtrat hatte in seinem Grußwort herausgestellt, dass es an ein Wunder grenze, dass im 2. Weltkrieg verfeindete Nationen nun friedlich zusammenleben. "Auch ihr tragt mit dem Schüleraustausch mit Tolmezzo dazu bei, dass sich die Menschen in Europa besser kennenlernen und friedlich miteinander umgehen", lobte er das Engagement der Schüler.

Schulleiterin Ursula Pangratz bedankte sich beim Referenten, den Zuhörern und Ehrengästen sowie beim Hauptorganisator, Sozialkundelehrer Clemens Bauer. "Europa ist durchaus verbesserungsbedürftig", stellte sie fest. "Trotzdem sind wir dankbar für viele Jahrzehnte Frieden, Sicherheit und Wohlstand!" – red